

2500 Unterschriften für die Sanierung der gefährlichen Strommasten im Wallis

Am 30. September wurde fauna•vs vom Staatsratspräsidenten Roberto Schmidt im Regierungsgebäude in Sitten empfangen. Eine kleine Delegation überbrachte dem Staatsrat eine Petition mit 2500 Unterschriften, die verlangt, dass alle Strommasten im Kanton Wallis, die bei grossen Vögeln zu Stromschlägen führen können, saniert werden. Roberto Schmidt versicherte den Anwesenden, dass er sie an die zuständigen Stellen weiterleiten werde und dass der Staatsrat die Petition ernst nehmen werde.

Nachdem im Januar 2019 ein Uhu-Männchen bei St-Léonard tot unter einer Stromleitung der Bahnlinie Sierre-Sion gefunden worden war, lancierte fauna•vs eine Petition zum Schutz des Uhus und anderer Greifvögel vor Stromschlägen. Die Petition richtet sich an die Walliser Regierung, die betroffenen Elektrizitätsgesellschaften und die SBB.

Mit der Petition verlangen fauna•vs und die 2500 Unterzeichnenden von der Walliser Regierung, von den Elektrizitätsgesellschaften sowie von den SBB und anderen Bahninfrastrukturbetreibern, rasch die nötigen Massnahmen in die Wege zu leiten, damit sämtliche gefährlichen Strommasten im Kanton Wallis in den nächsten fünf Jahren saniert werden!

Mittlerweile wurde die Übertragungsleitung, durch welche der Uhu starb, zwar abgeschaltet, damit ist das Problem aber noch lange nicht gelöst. Eine Studie der Universität Bern zeigt, dass Stromschläge für Uhus im Wallis die Todesursache Nummer 1 sind, weit vor Kollisionen mit Kabeln oder Fahrzeugen. Aktuell zählt man im ganzen Kanton nur rund zehn Uhu-Brutpaare.

1746 gefährliche Strommasten

Raphaël Arlettaz, Vorstandsmitglied von fauna•vs und Professor an der Universität Bern, hat nach dem Vorfall bei St-Léonard die ganze Simplonlinie überprüft und stellt Ernüchterndes fest: «Auf der SBB-Strecke zwischen Villeneuve und Brig stehen weiter-

hin 246 Freileitungsmasten, die ähnlich wie der Strommast von St-Léonard für Uhus und für grössere Greifvögel zur Todesfalle werden können». Hinzu kommen über 1500 gefährliche Strommasten ausserhalb der Bahnlinie, welche von der Aussenstelle der Schweizerischen Vogelwarte schon früher kartiert wurden. Besonders gefährlich sind alte Masten von Mittelspannungsleitungen.

Sanierung relativ einfach möglich

In der eidgenössischen Verordnung über elektrische Leitungen (LeV) heisst es: «Sofern es die örtlichen Gegebenheiten erfordern, sind auf den Tragwerken Vorkehrungen zu treffen, damit Vögel möglichst keine Erd- und Kurzschlüsse einleiten können.» Im Aktionsplan Biodiversität Schweiz ist vorgesehen, dass die gefährlichen Strommasten der SBB und weiterer Bahninfrastrukturbetreiber saniert werden. Dies wäre mit einfachen Massnahmen möglich. Die Umsetzung ging aber in den letzten 15 Jahren nur schleppend voran. Bis jetzt wurden zwar erste Sanierungen durchgeführt, und vom lokalen Stromverteiler in der Region Martigny wurden mehrere Mittelspannungsleitungen in den Boden verlegt, das ist aber erst ein Anfang.

Nun ist es Zeit zum Handeln

Nun braucht es endlich eine flächendeckende Sanierung aller gefährlichen Strommasten. fauna•vs will nicht weiter zuwarten. «Wir verlangen die Umsetzung der eidgenössischen Verordnung über elektrische Leitungen und des Aktionsplans Biodiversität», sagt Brigitte Wolf, Präsidentin von fauna•vs. «Eine Sanierung von gefährlichen Strommasten lohnt sich auch aus finanzieller Sicht. Sie ist für die Elektrizitätsunternehmen langfristig mit weniger Kosten verbunden, als wenn ein Uhu von einem Stromschlag getroffen wird und das ganze Netz lahmgelegt wird.» ■



Übergabe der Petition «Stopp dem Stromtod von Uhu und anderen Greifvögeln» an den Staatsrat des Kantons Wallis. Von links: Jean-Michel Koehler, Brigitte Wolf (Präsidentin fauna•vs), Philippe Delacrétaz, Staatsratspräsident Roberto Schmidt, Dr. Prof. Raphaël Arlettaz.

Medienmitteilung von fauna•vs